



Bundesverband

Flughäfen sind attraktive Anschlagziele für Terroristen

Das Jahr 2016 verzeichnete mit Brüssel und Istanbul zwei verheerende Anschläge. Im Herbst wurde bekannt, dass der Terrorverdächtige Jaber Albakr den Flughafen Berlin ausgespäht hatte. Alleine zwischen 2010 und 2014 gab es 79 Anschläge und Anschlagversuche gegen Flughäfen und Flugzeuge.

Warum Flughäfen auch zukünftig attraktive Anschlagziele für Terroristen sind

Terroristen suchen die internationale Medienaufmerksamkeit und möchten ein Land auch wirtschaftlich treffen. Flughäfen sind aus Tätersicht dahingehend ideale Anschlagziele. Ein Attentat garantiert in den Medien und sozialen Netzwerken in aller Welt entsprechende Berichte, denn die Opfer stammen in der Regel aus zahlreichen Nationen.

Kein Reisender soll sich an Flughäfen sicher fühlen können – egal ob in Nahost oder Europa. Anschläge gegen Flughäfen sind aber auch eine Demonstration der Stärke. Die Terroristen zeigen, dass selbst erhebliche Sicherheitsmaßnahmen sie nicht stoppen können.

Der Anschlag auf einen internationalen Flughafen in Sri Lanka im Jahr 2001 verdeutlicht die wirtschaftlichen Folgen. Die direkten Schäden des Anschlages betrugen 350 Millionen US\$. Die Tourismusindustrie des Landes sank zum Jahresende um 15,5 Prozent.

Flughäfen sind weiche Anschlagziele und lassen sich zumindest im Terminalbereich aufgrund der hohen Passagierzahlen nicht festungsartig schützen. Auch wenn die Kontrollen bereits bei der Zufahrt zum Flughafen, vor dem Betreten des Abflugterminals, erfolgen, wird zwar das Risiko was die Anzahl möglicher Todesopfer ein wenig reduziert. Die Verwundbarkeit bleibt aber weiterhin bestehen, denn die Warteschlange bildet sich nun an anderer Stelle.

Was Reisende und Unternehmen gegen diese Gefahr unternehmen können

Reisende, Behörden und Unternehmen müssen letztendlich mit einem gewissen Risiko leben, was nicht bedeutet, dass sie dem alternativlos ausgeliefert sind.

Als Reisender ist der Einfluss auf die eigene Sicherheit begrenzt. Vorbeugende Maßnahmen sind zu einem gewissen Maße aber möglich:

- Nicht unnötig lange im offenen Terminalbereich aufhalten, sondern zügig durch die Kontrolle in den Abflugbereich begeben.
- Grundsätzlich nach Fluchtwegschildern Ausschau halten und kurz überlegen, wie man sich bei einem Anschlag verhalten würde (z.B. was könnte ich als Deckung nutzen). Aktuelle Erkenntnisse aus der Katastrophen- und Notfallforschung belegen eindeutig, dass diese kurzen Gedankenspiele Lösungen im Gehirn ablegen, auf die man im Falle

des Falles zurückgreifen kann. Ohne diese gedankliche Auseinandersetzung kann das Gehirn im Ernstfall nur schwer eine zweckmäßige Lösung liefern.

- Im öffentlichen Flughafenbereich Abstand von Behältnissen, wie Mülleimern, in denen in der Vergangenheit auch an Flughäfen Sprengsätze deponiert wurden, halten. Soweit möglich, auch Abstand von herrenlosen Gepäckstücken, großen Glasflächen und Menschenansammlungen halten.
- Nach einer Explosion ist mit weiteren Sprengsätzen zu rechnen. Vermeiden Sie es daher auch, neben parkenden Fahrzeugen zu warten und Sammelpunkte aufzusuchen, an denen sich bereits größere Menschenmengen befinden. Auch die Weiterfahrt vom Flughafen unmittelbar nach einem Anschlag mit der U-Bahn ist erst einmal zu meiden, da grundsätzlich mit weiteren zeitnahen, koordinierten Anschlägen zu rechnen ist.

Aber auch Unternehmen stellt die Terrorgefahr, die sich gegen ihre reisenden Mitarbeiter richtet, vor besondere Herausforderungen. Das Reisesicherheitsmanagement von Firmen sollte unter anderem Folgendes umfassen:

- Informationen für Reisende mit Hinweisen zur Gefährdungslage am Reiseziel und Verhaltensempfehlungen sowie eine um das Thema Sicherheit erweiterte Reiserichtlinie.
- Unternehmensweites Reisesicherheitsmanagement, bei dem die Firma auf Knopfdruck Reisedaten abrufen kann, um sofort ein Bild darüber zu haben, wer sich laut Buchung vor Ort befindet oder gerade auf dem Weg dorthin ist.
- Aktuelle Kontaktdaten der Reisenden und Familienangehörigen vorhalten.
- Sicherheitstrainings für Geschäftsreisende, auch zum zweckmäßigen Verhalten während eines Terroranschlags.
- 24/7 Notfallhotline, an die sich die Mitarbeiter bei Vorfällen während der Reise wenden können.
- Unternehmensweites Krisen- und Notfallmanagement mit einem Krisenstab, Krisenhandbuch und Notfallplänen. Krisen- und Notfallstäbe sollten regelmäßig Übungen abhalten, auch zu Szenarien wie einem Terroranschlag, der Reisende betrifft.
- Konzepte und Fähigkeiten im Unternehmen zur Betreuung von betroffenen Mitarbeitern und Familien aufbauen.
- Zusammenarbeit mit externen Sicherheits- und Krisenberatern, die auch vor Ort mit ihrem Netzwerk Reisende und Firmen unterstützen können.

Da Reisende und Firmen keinen Einfluss auf die Sicherheitsmaßnahmen der lokalen Behörden haben, müssen Firmen ein besonderes Augenmerk auf das eigene Krisen- und Notfallmanagement haben, um bei einem Terroranschlag die eigenen Mitarbeiter sofort professionell zu unterstützen.

Der Autor, Pascal Michel, ist Geschäftsführer der auf Sicherheits- und Krisenmanagement spezialisierten SmartRiskSolutions GmbH. Kontakt und weitere Informationen unter www.smartrisksolutions.de

Dieser Bericht erschien im Januar 2017 im ASW Newsletter